

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aber dort erwartete uns eine ungeheure Überraschung. Ein Alpinioberleutnant hatte ein Maschinengewehr vor dem Graben gegen uns in Stellung gebracht. Sofort bei unserem Anichtigwerden eröffnete er das Feuer. Ich befahl sofort Sturm auf das Maschinengewehr, Handgranaten werfen und rief: „Leute! Drauf los! Der Kampf, der sich jetzt abspielte, war kurz und furchtbar. Gleich die erste Serie riß den Mann weg, der mich rechts stützte, und während ich den Mann zu meiner Linken wegstieß und ihm zurief: „Decken!“ — erhielt ich einen dumpfen Schlag auf das rechte Knie. Ich knickte mit dem rechten Fuß ein; in diesem Augenblicke muß sich der Maschinengewehrschütze verrissen haben, denn die Garbe schlug unmittelbar vor mir in einen Felsen ein, so daß die Funken daraus stoben. Eine unbeschreibliche Furcht, im nächsten Moment die Garbe in den Bauch zu kriegen, erfaßte mich, und ich kam wieder auf beide Füße zu stehen, allerdings unbeweglich wie eine Zielscheibe. Ungefähr drei Schritte links von mir bot ein Felsen Deckung. So verlockend dies auch war, ich konnte mich nicht um einen Zentimeter von meinem Standort weg bewegen, die Füße waren gelähmt, und nur mehr das Knochengeriüst hielt mich aufrecht. Von einem machtvollen Selbsterhaltungstrieb erfaßt, feuerte ich die Leute, die zu erlahmen drohten, in ununterbrochenen Zurufen zum Sturm auf das Maschinengewehr an, doch leider vergebens. Der Vernichtungswille des feuernden Gewehres war zu stark. Meine Leute unterlagen, und ich erhielt einen zweiten Schuß in die Kniescheibe, der mich hinwarf und mir das Knie zerschmetterte. Drei oder vier meiner Leute versuchten, zu entkommen. Die Italiener schossen ihnen wie Hasen nach. Einen oder den anderen sah ich purzeln, dann war es aus. Der Kampf der Kompanie war zu Ende.“

So hatte sich das Schicksal der kleinen Heldenschar erfüllt. In Krubl aber, dem von eigenen Kameraden Totgesagten, lebte trotz seiner jammervollen Lage die felsenstarke Hoffnung, daß die Unseren kommen würden. Der Alpinioberleutnant, der ihn zum Krüppel geschossen, verband ihn und willfahrte seiner Bitte, ihn liegenzulassen. So erlebte der Willensstarke den zweiten Longaraangriff am Abend des 12. November, nachdem er wie durch ein Wunder vom Zerstörungfeuer unserer Batterien verschont geblieben. Als in der Abenddämmerung ein ganzer Sturmzug von Kaiserjäger 2 auftauchte, da waren endlich Hoffnung und Wunsch erfüllt. Aber selbst in diesen Augenblicken galt sein Denken zuerst dem Feinde. Mit wenigen Worten werden die Kaiserjäger über den Italiener, der sich in den Kavernen verborgen hielt, aufgeklärt und die Kaverneneingänge mit der Hand bezeichnet. Im Nu sind sie dort. Der überraschte Italiener ergibt sich ohne Widerstand.

So erlebte Krubl noch den endgültigen Fall des Mt. Longara. Sein ungebrochener Wille, seine Lebensenergie, sein Soldatentum triumphierten über den erbarmungswürdigen physischen Jammer. Die tapferen Tiroler vergalteten ihrem Wegweiser den unschätzbaren Dienst. Sie betteten ihn auf eine Tragbahre und trugen den Helden zu Tal. So hatte am Ende auch Kameradentreue gesiegt.

Die 27er-Kontingente, die im Laufe der Nacht und bis zum Morgen des 12. November vom Mt. Longara ins Nostal abgestiegen waren, sanken, körperlich erschöpft und auch seelisch erschüttert, im Cimbernwalde bei ihren am Vortage abgelegten Rucksäcken in bleiernen Schlaf. Mochte das weite, bis in die vortägige Ausgangslage reichende Absetzen allem Befehl und auch allem 27er-Herkommen auf den ersten Blick hin zuwiderlaufen — eine Erscheinung übrigens, die schon am 10. November bei Angriffstruppen zweifelsohne als Auswirkung des überlangen Stellungskrieges zutage trat —, so lag vor allem in der Ermattungskrise die Ursache. So nutzten die Longarakämpfer die Vormittagsstunden zum Ordnen der stark aufgelockerten Verbände, zum Heranziehen der abgelegten Rüstungen, zur Versorgung mit Munition und Handgranaten und zu karger Rast, denn bald kam der Ruf nach vorwärts.